

thearteria Andwil

## überragend...



die entsprechenden Schwerpunkte zu setzen, genau so wie man die sorgfältige sprachliche Arbeit auch merkte.

Es sei hier festgehalten, dass der vorausgeeilte Ruf in allen Teilen bestätigt werden konnte. Ich empfehle deshalb sämtlichen Theaterinteressierten, die näher als 2½ Stunden von Andwil entfernt wohnen, bei der nächsten Produktion der thearteria einen Besuch wärmstens.

Hannes Zaugg-Graf

Der Ruf der Gruppe war ihr bis ins Bernbiet vorausgeilte und so erklärte ich denn in diesem Jahr die Vorstellungen der Thearteria aus Andwil zur Chefsache und machte mich trotz angekündigtem Schneesturm noch mit Sommerreifen auf die 2½ Stunden lange Fahrt.

Um es vorwegzunehmen, die Anreise hat sich mehr als gelohnt. In der kleinen Ostschweizer Gemeinde sind wahre Theaterliebhaber am Werk, die sehr stark nach Konzepten arbeiten und deshalb auch nicht jedes Jahr eine Inszenierung herausbringen.

Für diese Saison hatte man sich den Geizigen von Molière vorgenommen und weil zu dessen Entstehungszeit die Theater zur Mehrheit nicht in festen Häusern gespielt wurden sondern von Ort zu Ort zogen, versuchten die Andwiler daraus wieder ihr Bühnenkonzept abzuleiten. Es wurde kein Aufwand gescheut, um in den Saal eine Tribünenarena einzubauen, so dass das Publikum fast um die Bühne herum sass und diese von drei Seiten her einsehbar war. Explizit wurden wir Zusehenden vorgängig auch aufgefordert, wie damals die Esswaren mit auf die Tribüne zu nehmen und das Geschehen

auf der Bühne nach Lust und Laune zu kommentieren. Nun ja, man ist ja in der Schweiz und hat so seine Gepflogenheiten und so kam ich mir denn bereits mit meinem Weinglas etwas fremd vor und habe mir auch nur einmal ganz leise ein «Buh» erlaubt, wenn der Hauptdarsteller wieder einmal seine fiese Seite so richtig schön auslebte. Wenn es an dieser Inszenierung etwas zu kritisieren gibt, dann allenfalls der fehlende Mut, das Publikum noch mehr in die Handlung mit einzubeziehen. Ansonsten war alles vom Feinsten. Die Umbauten in dem äusserst cleveren, versenkbaren Bühnenbild wurden als Runninggag mit gekonnten Lazzis ins Stück eingebaut. Alle Rollen waren toll besetzt und umgesetzt. Ein Kränzchen winden möchte ich aber für einmal dem Hauptdarsteller. Das Stück ist von der Anlage her ein typisches Molière-Stück, der ja vor allem Rollen für sich selbst schrieb. Das birgt die Gefahr, dass die anderen Darstellenden zu reinen Wasserläufern degradiert werden. Obschon er seine Rolle überragend spielte, hat der Darsteller des Harpagon nie die Aufmerksamkeit am falschen Ort auf sich gezogen und allen anderen den nötigen Freiraum gegeben. Sicher wusste hier auch die Regie,

## DIE INFOS ZUM STÜCK

**Der Geizige (L'Avare)**

Lustspiel in 5 Akten von Molière  
übersetzt/bearbeitet von Theodor Schübel  
Regie: Christian Kaeser

Dauer ca. 100 Min, 1 Bühnenbild (5 Spielorte), Requisiten/Kostüme: Original 17. Jhdt, hier zeitlos, Sprechrollen: 4D/7H, Rechte: Musikverlag und Bühnenbetrieb Zürich AG, Kontakt Gruppe: [www.thearteria.ch](http://www.thearteria.ch)

Es könnte doch so schön sein! Cléante ist in Mariane verliebt und sie in ihn. Seine Schwester Elise, auch im siebten Himmel schwebend, ist glücklich verliebt in Valère. Wo also liegt das Problem? Im Finanziellen. Denn unglücklicherweise sind Cléante und Elise die Kinder von Harpagon, der vor allem eines ist: geizig! Da passen die bettelarmen Zukünftigen natürlich nicht ins Konzept. Viel Gefühl und wenig Geld, dafür kann sich Harpagon nichts kaufen. Also durchkreuzt er die Heiratspläne seiner Kinder. Schlimmer noch, er findet urplötzlich selbst Gefallen an Mariane. Als dann noch seine Geldschatulle gestohlen wird, eskaliert die Situation. Des Liebsten beraubt, sinnt Harpagon auf Rache. Ein Verdächtiger muss her...